
Die Notwendigkeit einer Neuorientierung von Beschäftigung und Engagement im Sozialsektor

Der *Freiwilligensurvey 2014* hat gezeigt, dass sich zunehmend mehr Menschen engagieren. Im Jahr 2014 engagieren sich 30,9 Millionen Menschen in Deutschland. Diese Menschen brauchen optimale Rahmenbedingungen für ein gelungenes Engagement.

Was gehört aber zu den Rahmenbedingungen für ein gelungenes Engagement? Viele Ehrenamtsorganisationen – wie beispielsweise der Deutsche Caritasverband – stellen für sich fest, dass Ehrenamt immer unentgeltlich ist. Für viele Engagierte scheint aber eine entscheidende Rahmenbedingung eine adäquate Bezahlung des Engagements zu sein. Die Gleichwertigkeit des Engagements – egal ob bezahlt oder unbezahlt – wird hier nicht bestritten, sehr wohl aber die Gleichartigkeit. Die Unübersichtlichkeit von bezahltem und unbezahltem Ehrenamt, berufliche Tätigkeitsformen mit Gemeinwohlbezug, neben- und quasi-berufliche Tätigkeit mit Gemeinwohlbezug – wie es im *Zweiten Engagementbericht* dargestellt ist – führt nicht nur zu Irritationen, sondern auch zu Fehlsteuerungen in Politik und Verbänden.

Die Monetarisierung und Kommerzialisierung aller Lebensbereiche erfassen auch das Ehrenamt. Geld ist die scheinbar einfache Lösung für Politik und Gesellschaft: „Pflegenotstand? Erhöhen wir doch die Haushaltsmittel!“, „Geld ist da, aber kein Personal? Machen wir doch etwas mit Ehren-

amt!“, „Ehrenamtliche fehlen und/oder sind (zu) unbequem? Bezahlen wir doch einfach eine Aufwandsentschädigung!“

Die einfache Lösung ist aber gefährlich, denn damit „verändert sich nicht nur die Beziehung zwischen helfender und die Hilfe empfangender Person. Solidarität und Nächstenliebe, starke Triebfedern für Glück und Zufriedenheit einer Gesellschaft, werden kalkulierenden Geschäftsbeziehungen weichen (müssen)“, so Markus Peters in seinem Beitrag *Gotteslohn unter Mindestlohn? Wie die Politik das Ehrenamt monetarisiert und so entwertet* auf malteser-blog.de. Wird ehrenamtliches Engagement den Handlungslogiken von kalkulierenden Geschäftsbeziehungen unterworfen, gerät der Mensch aus dem Blick.

Diese Zustände führen aber nicht zu besserem Ehrenamt, sondern zu schlecht bezahlter Beschäftigung. Es herrscht eine Logik des Marktes. Für die Sozialwirtschaft steht aber der Mensch im Mittelpunkt des Tuns.

Im Ehrenamt sollte die Wertschätzung eigentlich nicht in Geld gemessen werden, vielmehr soll durch eine konsequente Entmonetarisierung des Ehrenamtes im Ehrenamt statt einer Logik des Marktes einer Logik des Miteinanders gelten.

Die Logik des Miteinanders rückt so den Menschen in den Fokus des Tuns und schafft bessere Rahmenbedingungen für Engagierte, Arbeitnehmer und Engagement-Nutzer. Deshalb braucht es eine Entmonetarisierung des Ehrenamts.

Entmonetarisierung des Ehrenamtes bedeutet nicht nur, keine Geldleistungen für Ehrenamt zu zahlen, sondern, dass Ehrenamt nicht verzwecklicht und einer Marklogik unterworfen wird! Ehrenamt ist 1) freiwillig 2) nicht auf finanzielle Vorteile ausgerichtet 3) gemeinwohlorientiert 4) nicht-staatlich und eigenständig.

Diese Eigenschaften machen den besonderen Reiz und den besonderen Wert des Ehrenamts aus. Entsprechend dürfen diese Punkte nicht angetastet werden. Es darf keinen Zwang zum Ehrenamt geben. Ehrenamt darf Erwerbsarbeit nicht ersetzen. Ehrenamt darf nicht kommerzielle Interessen bedienen. Ehrenamt ist kein billiger Ersatz für staatliche Aufgaben, sondern selber eigenständiger Motor von unabhängiger Innovation.

Damit Ehrenamt, in diesem Sinne Ehrenamt sein kann, braucht es eine Entmonetarisierung des Ehrenamts. An die Stelle der Logik des Geldes und des Marktes, kann die Logik des Miteinanders treten.

Aus dem Willen das Ehrenamt weiterhin als Ehrenamt mit einer Logik des Miteinanders zu erhalten und in marktlichen Bereiche zu fairer Beschäftigung zu kommen, ergeben sich folgende Handlungsansätze:

- Entmonetarisierung des Ehrenamtes
- Stärkung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung
- Die Chancen gezielter Beschäftigungsförderung